Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 11. Freitag den 14. Januar. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 13. Januar. Die Berufung des Dr. Dubislaw als zweiter Lehrer an der höheren Töchterschule zu Bromberg, ist bestätigt worden.

Dem Uhrmacher E. Engelhardt zu Berlin ist unter dem 9. Januar 1853 ein Patent auf einen Apparat zur Kontrolirung der Droschkenkutscher, so weit solcher für neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 107. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 33,047; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 75,901; 2 Gewinne zu 300 Rthlr. fielen auf Nr. 42,240 und 66,865, und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 4145. 35,889 und 45,955.

Berlin, den 12. Januar 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 11. Januar. Die Gesandten der Vereinigten Staaten, Sachsens und der freien Städte haben ihre Anerkennungsschreiben überreicht.

Von Seiten Spaniens ist der hiesigen Regierung die Anzeige von der Entbindung der Herzogin von Montpensier geworden.

Die Errichtung von besonderen, „Kaiserlich" genannten Militär-Abtheilungen steht bevor.

Paris, den 11. Januar. Dem Vernehmen nach würden heute der Preußische und Oesterreichische Gesandte ihre Kreditive übergeben. (Die in Nr. 6 des Staats-Anzeigers mitgetheilte Depesche des Telegraphischen Correspondenz-Büreaus aus Paris vom 7., wonach die Gesandten Preußens und Oesterreichs bereits am 6. ihre Kreditive überreicht hätten, ist hiernach zu berichtigen.)

Konstantinopel, den 1. Januar. Sicherem Vernehmen nach hat der Russische Geschäftsträger, Herr v. Ozeroff, gegen die kürzlich den Lateinern in der heiligen Grabfrage auf Kosten der Griechen gemachten Konzessionen remonstrirt.

Der Ex-Großvezier Reschid Pascha und der ehemalige Zollpächter Djezaerli sollen des Landes verwiesen werden; Ersterer hat den Schutz der Sultanin Valide nachgesucht.

Der Sultan hat sämmtlichen Muschirs verboten, den Kaiserlichen Palast zu betreten, ausgenommen hiervon sind der Großvezier, der Kapu-Kiaja, die Sultanin Valide und der Privatmann Tazim Bey. — Zu Sarajewo in Bosnien sollen Englische und Französische Konsular-Agentien errichtet werden.

Das gesammte Aufgebot gegen Montenegro, nämlich von der Landseite, beträgt 27 Bataillone.

Syra (in Griechenland), den 5. Januar. Am 31. Dezember traf Abd-el-Kader mit einem Französischen Dampfer hier ein und ist gestern nach Brussa abgereist.

Deutschland.

☾ Berlin, den 12. Januar. Gestern fand bei dem Minister-Präsidenten Herrn v. Manteuffel die zweite Soiree statt. Dieselbe war stärker besucht, als die erste und mochte die Zahl der Gäste nahe zu 800 betragen. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Adalbert und der Prinz Georg von Preußen beehrten die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart. Die Kammermitglieder waren in großer Menge erschienen; von den Abgeordneten der Provinz Posen bemerkte ich namentlich den Polizei-Direktor v. Bärensprung, den Bürgermeister Guderian, Kammerherrn v. Hiller, Amtsrath v. Heyne rc.; von den Abgeordneten Polnischer Nationalität hatten das Fest nur der Kammerherr v. Taczanowski und der Rittergutsbesitzer v. Węsierski-Belina besucht.

Nachdem über den Waldbott'schen Antrag schon vorgestern Abend in den Fraktions-Sitzungen berathen worden war, kam derselbe gestern neuerdings in den Abtheilungen zur Verhandlung und gab zu vielfachen und interessanten Diskussionen Veranlassung. Sehr lebhaft war der Kampf, den die Abgeordneten v. Gerlach und v. Kleist-Retzow gegen den Grafen zu Stolberg führten, der durchaus in dem Auftreten der Jesuiten in protestantischen Staaten nichts Gefährliches erblicken wollte und dabei behauptete, selber 7 Jahre Jesuit gewesen zu sein. Schließlich kamen denn doch die Abtheilungen überein, sich für die Ablehnung des Antrags zu entscheiden, indem sie von der Ueberzeugung ausgingen, daß die betreffenden Ministerial-Reskripte durchaus keine Verletzung jenes Artikels der Verfassungs-Urkunde, welcher die Religionsfreiheit garantirt, enthalten, sondern lediglich auf polizeilichem Gebiete sich bewegten, und daß, wenn die Kirche eine freie Bewegung für sich in Anspruch nehme, der Staat mindestens doch auch ein gleiches Recht für sich habe. Konflikte sind hierbei allerdings unvermeidlich und werden immer und überall stattfinden, weil die Gebiete des Staats und der Kirche in vielen Punkten einander berühren. In solchen Fällen kann die richtige Entscheidung nur von einer billigen Beurtheilung der obwaltenden Verhältnisse, wie sie der gesunde Menschenverstand giebt, getroffen werden, und ist jedes Mißtrauen und jede Verdächtigung übel angebracht. Wenn von der katholischen Partei besonders hervorgehoben wurde, daß die Jesuiten-Missionen, wie sie bisher in Preußen abgehalten worden sind, nirgend zu einer Störung des confessionellen Friedens geführt haben, so ist das Verdienst hiervon nicht den Jesuiten allein beizumessen, gebührt vielmehr größtentheils der Regierung, welche bei der Zulassung dieser Missionen solche Bedingungen stellte und mit der äußersten Sorgfalt auf deren Beobachtung hielt, daß eben jener Friede nicht gestört werden konnte. Auch wäre es mehr als thöricht, wenn die Jesuiten, deren Zweck eben darauf hinausläuft, in Preußen festen Fuß zu fassen und sich hier ein Feld ihrer Wirksamkeit zu wählen, schon im Anfange ihres Auftretens die Staatsgewalt und den Widerstand ihrer kaum beruhigten und jetzt schweigenden Gegner hervorrufen wollten. Daß das Gouvernement dafür sorgt, daß auch in Zukunft dieser öffentlichen Friede gesichert werde, ist gewiß nur anzuerkennen und zu wünschen, daß dereinst die jetzigen, sehr gelinden Maßregeln nicht zu verschärfen für nöthig befunden werde. Anordnungen, wie die in Rede stehenden, sind übrigens auch nach Erlaß der Verfassung bezüglich anderer Confessionen getroffen worden und haben hinsichtlich der Dissidenten und Juden in viel größerem Umfange Anwendung gefunden. Wie bekannt, ist es den ausländischen jüdischen Religionslehrern gänzlich untersagt, in Preußen zu lehren oder gar sich niederzulassen. — Wenn nun aber, wie schon gesagt, die Abtheilungen sich sämmtlich dahin erklärt haben, den Antrag des Abg. v. Waldbott zurückweisen zu wollen, so wird er doch, wie ich schon gestern bemerkt, bei einem Theile der Linken in der Plenar-Sitzung Unterstützung finden. Außerdem haben aber auch noch andere Mitglieder dieser Seite sich erboten, für denselben zu stimmen, wenn die Katholiken sich verpflichten, in der Dissidenten-Frage für die unumschränkte Freiheit dieser Partei in Religions-Angelegenheiten sprechen zu wollen. Ob eine Bundesgenossenschaft unter solchen Bedingungen den Ultramontanen genehm ist, möchte ich bezweifeln, da dieselben mehr wie jede andere Fraction in der Kammer offenbar selbstsüchtige Zwecke verfolgt.

In der ersten Kammer ist die Pairiefrage in der Kommission erörtert und erledigt. Gar heftige Debatten gab es dabei, und namentlich kam der Widerstand gegen die Regierungsvorlage von der Seite, welche sich exklusiv die Mühe giebt, unaufhörlich zu behaupten, sie stützte den Thron und bringe dem Träger der Krone unbedingtes Vertrauen entgegen. Der Abgeordnete Stahl wollte nur unter der Bedingung für die Regierungsvorlage stimmen, wenn die 2. Kammer dergestalt erweitert würde, daß die 120 Mitglieder der 1. Kammer nach den Kategorien d. und e. auch Plätze in jenem Hause finden würden. Diesem Vorhaben trat der Minister des Innern in klarer und energischer Weise entgegen und indem er keiner Fraktion Concessionen machte, wußte er es durchzusetzen, daß die Kommission sich schließlich für die Annahme der Regierungsvorlage erklärte, ohne irgend welche Veränderung an derselben zu machen; daher denn auch die Meinung Boden gewinnt, daß die Plenar-Versammlung dem Beispiele der Kommission folgen und dieselbe annehmen werde.

Der kürzlich in Posen anwesend gewesene Agent Neumann, welcher dort Nachrichten über die mögliche Rentabilität einer Gas-Erleuchtungs-Anstalt einzog, ist in diesen Tagen, von Aachen kommend, hier eingetroffen und beabsichtigt, sich noch im Laufe dieser Woche nach Posen zu begeben, um dem dortigen Magistrat nunmehr bestimmte Vorschläge über die Bedingungen zu machen, unter denen die Kapitalisten, in deren Namen er handelt, auf Errichtung der gedachten Anstalt einzugehen geneigt sind. Derselbe hat sich in Aachen mit einem Französischen Ingenieur in Verbindung gesetzt, welcher sich dort angeblich seit einiger Zeit niedergelassen hat und gegenwärtig die Gas-Einrichtung in der Stadt Münster unternehmen soll. Derselbe soll nach den über ihn eingezogenen Nachrichten ein ebenso zuverlässiger, als in seinem Fache geschickter und geübter Ingenieur sein, der früher schon in mehreren Belgischen und Französischen Städten Gas-Anstalten eingerichtet hat und darüber Zeugnisse besitzt. Er wird Hrn. Neumann nach Posen begleiten und wird das Zustandekommen des Unternehmens alsdann wesentlich davon abhängen, daß einerseits diese Herren der Kommune genügende Sicherheit gewähren, daß sie ihren Versprechungen nachzukommen im Stande sind, was übrigens schon durch eine zweckmäßige Fassung des mit ihnen abzuschließenden Kontrakts zu erreichen sein wird, ohne daß es der Stellung einer größeren Kautions-Summe bedarf; andererseits davon, daß die städtischen Be-

Das Englische Weihnachtsfest.

Merry Christmas![1]) Wem ist nicht sein heller Klang ins Ohr gedrungen? wem hat nicht sein Glanz aus den Schriften eines Washington Irving, oder aus Dickens' unsterblichem Christmas Carol[2]) entgegengeleuchtet? Merry Christmas bezauberte die Jugend, erfreuet den den Mann und bezwingt selbst die verrostete Seele des alten Scrooge! Merry Christmas ist das eine nationale Fest der Engländer nicht nur, sondern aller germanischen Völker, und sein Ursprung verliert sich bis tief ins nordische Heidenthum. Das Frühlingsfest war das andere: aber der Maypole[3]) ist gesunken, und auch Pfingsten das liebliche Fest erbleicht vor den Strahlen der Weihnacht.

Das Herz im Leibe lacht uns, wenn wir lesen, wie das lustige Alt-England das Christfest begangen hat. Da tönten Weihnachtslieder, fromme und feierliche zu Ehren des Christkindes, lustige und lose zu Ehren des Eberkopfes und des Punschnapfs. Unter der Last der Schüsseln knackten die eichenen Tische, und in den Kaminen, wo jetzt nur schmutzige Kohlen brennen, loderte das mächtige Weihnachtsscheit. Da wurde in den gothischen Hallen geschmaust und gezecht und ausgelassener Mummenschanz getrieben. Der Hof ging mit gutem Beispiel voran: um System in die lustige Wirthschaft zu bringen, pflegte er einen Weihnachtskönig, gewähnlich auch Abbot of Misrule und Lord of Unreason[4]) genannt, zu ernennen, und diese Sitte ahmten dann weltliche und geistliche Würdenträger, Korporationen und Gesellschaften nach. Der Abbot of Misrule hatte die durch kein ständisches Unwesen geschmälerte Herrschaft über die Weihnachtsfestlichkeiten: er umgab sich mit einem förmlichen Hofstaat, und es wurden ihm während der Dauer seiner Regierung fast fürstliche Ehren erwiesen. Doch der hinkende Bote pflegte nachzukommen — in Gestalt einer häßlichen Rechnung. Im mittleren Tempel hatte im Jahr 1535 der Weihnachtskönig in seinem Gefolge einen „Lord Keeper, Lord Treasurer, with eight white staves, a captain of his band of Pensioners and of his Guard', (Lord Haushofmeister und Lord Schatzmeister mit 8 weißen Stäben, einen Hauptmann seiner Bande von Pensionären und Garden,) seine Kapläne waren so begeistert von seiner Königlichen Würde, daß sie ihm des Sonntags in der Kirche, als sie die Kanzel bestiegen, drei tiefe Bücklinge machten. In der Halle und in seiner „Priory Chamber" speiste er unter einem Thronhimmel; Lord Holland versorgte ihn mit Wildpret, und der Lord Mayor mit Wein. Wenn er zur Kirche ging, wurden ihm Bittschriften in Menge überreicht, welche ihm sein Master of Requests abnehmen mußte; auch hatte er gleich anderen Königen einen Günstling, den er zum Ritter schlug. Dieser glückliche Weihnachtsfürst hieß Mr. Francis Vivian; seine lustige Regierung kostete ihm nur die Kleinigkeit von 2000 L., und wegen seiner Verdienste um das Weihnachtsfest wurde er nachher im Ernste zum Ritter geschlagen. Von einem andern Weihnachtskönig, unter der Regierung der Elisabeth, wird uns sein vollständiger Titel berichtet. Er lautet: The High and Mighty Prince Henry, Prince of Purpoole; Archduke of Stapulia and Bernardia; Duke of High and Nether Holborn; Marquis of St. Giles and Tottenham; Count Palatine of Bloomsbury and Clerkenwell; Great Lord of the Cantons of Islington, Kentish Town, Paddington, and Knightsbridge; Knight of the most Heroical Order of the Helmet, (des tapfern Orden vom Helm) and Souvereign of the same.

In den Maskenspielen hatte zunächst Father Christmas eine Hauptrolle, denn die Engländer stellen den Geist des Weihnachtsfestes nicht als ein strahlendes, geflügeltes Christkind dar, sondern als einen breitschultrigen, bärtigen Mann, wie ihn Boz im Christmas Carol ausführlich beschreibt, und wie noch heute sein Bild zur Weihnachtszeit ein jedes Ladenfenster ziert. Außerdem traten regelmäßig auf: St. George, welcher den Drachen nach einem kurzen Zwiegespräch erschlug, der König von Egypten, der Riese Turpin, Türkische Ritter; aber auch sinnbildliche Personen fehlten nicht, wie der ehrenwehrth Herr Plum Pudding, der eigentlich aus keiner besonders angesehenen Familie stammt, da seine Ahnen nur Plum Porridges waren; ferner Mr. Roast Beef, Sir John Roast Apple, Miß Wassail (Fräulein Punsch) und andere dergleichen.

Aber nicht durch Gelag und Mummenschanz allein hat das lustige Alt-England Weihnachten gefeiert, — es hat auch einen Heiligenschein des lieblichsten Aberglaubens darum gewoben. Wer kennt nicht die herrlichen Verse im Hamlet von den Weihnachtsnächten?

In der Christnacht, heißt es, blüht der Weißdorn, und die Bienen singen; um Mitternacht knieen die Ochsen im Stalle nieder und beten an; ja ein Reisender erzählt, wie sich die christlichen Indianer in Kanada in der mondhellen Weihnacht in den Wald schleichen, um die Hirsche und Rehe niederknieen und den großen Geist anbeten zu sehen. In der Weihnacht läuten unterirdische Glocken, und die Bergleute glauben, daß in derjenigen Grube, welche die reichsten Erze birgt, am Christabend das Hochamt bei zauberischer Beleuchtung gefeiert wird.

Merry Old England ist lange dahin, und moneygetting[5]) England an seine Stelle getreten! Die Engländer sind nicht mehr lustig, — but they make merry! Aber Weihnachten halten sie noch immer in Ehren. Die Festzeit beschränkt sich nicht auf den Weihnachtstag allein, sondern dauert noch immer bis zum Tage der Erscheinung Christi (Twelfth Day, 6. Januar), während sie sich früher sogar vom St. Thomastage (21. Dezember) bis Lichtmeß (2. Februar) erstreckte. Die Freuden des Schnees und Eises hat die Natur dem meereswarmen England versagt, statt dessen aber gewährt sie Immergrün in reicher Fülle. Ganze Wagen voll holly and mistletoe werden in die Städte zu Markt gebracht, und Vornehme und Geringe schmücken ihre Häuser und Zimmer damit. Vor Allem werden die Läden festlich aufgeputzt und heller erleuchtet; der Gemüsehändler faßt die Haufen der Orangen, des Selleries u. der spanischen Zwiebeln mit grünen Zweigen ein, der Wildprett- und Federviehhändler behängt die ganze Front seines Hauses mit den ausgesuchtesten Hasen, Kaninchen und Truthühnern in zierlichster Anordnung, ja sogar der Fleischer steckt dem Schwein, das vor der Thür hängt, einen Zweig holly ins Maul, und wenn sich kein anderes Plätzchen findet, so müssen doch ein paar Blätter über dem Kamine und an der Gaslampe angebracht werden. Der Parkkeeper (Parkhüter) schmückt seinen Thorweg und sein Häuschen mit Grün, vorausgesetzt, daß noch Raum am letzteren ist. Selbst die Masten der Schiffe und die Dampfwagen werden bekränzt.

Bekannt ist es, daß unter dem über der Thür oder an der Decke aufgehängten holly bough den Herren erlaubt war, die Damen ungestraft zu küssen. Eigentlich mußte bei jedem Kusse eine rothe Beere von dem Zweige abgepflückt werden, und das Vorrecht erlosch, sobald die Beeren verbraucht waren. Allein diese Sitte lebt gleich den Pfänderspielen und der Blindekuh mehr in der Erinnerung als in der Aus-

[1]) Fröhliche Christmeß. [2]) Christmeß-Gesang. [3]) Maibaum. [4]) Abt der Unordnung und Herrscher der Unvernunft.

[5]) Geldverdienend.

hörden für die öffentlichen Gasflammen nicht allzu niedrige Sätze bedingen. Die sehr niedrigen Berliner Gas-Preise sind in Posen nicht möglich; es ist zu bedenken, daß solche auch hier erst nach längeren Jahren und nur in Folge der stattfindenden Konkurrenz eingetreten sind. Lieber möge der Magistrat die Kontraktzeit abkürzen, als den Unternehmern durch allzu niedrige Preise die Aussicht abschneiden, von ihrem Kapital irgend einen Gewinn zu ziehen oder dasselbe wohl gar zu verlieren. Jedenfalls dürfte die Errichtung der Gas-Anstalt durch Unternehmer der auf Kosten der Stadt vorzuziehen sein, zumal, so viel mir bekannt, Posen kein Kämmerei-Vermögen besitzt und die nöthigen Geldmittel, die auf mindestens 250,000 Rthlr. anzuschlagen sind, durch eine Anleihe aufgebracht werden müßten, welche die Stadt zu verzinsen und zu amortisiren hätte. Es könnte in jedem Falle leicht dahin kommen, daß gerade die billigen Gas-Preise den Bürgern besonders theuer zu stehen kämen. Ueber das dem Posener Magistrat zugegangene Anerbieten des Direktors und Civil-Ingenieurs Blochmann (nicht Bloch, wie Ihre Zeitung gemeldet), welcher mit der speziellen Leitung und Ausführung unserer städtischen Gas-Werke beauftragt gewesen ist, ist hier nichts Näheres bekannt geworden.

Die in Danzig erschienene Flugschrift, welche die Beseitigung der Verfassung verlangt (s. gestr. Ztg.), macht hier zwar einiges Aufsehen, doch findet sie weiter keine sonderliche Beachtung. Der in derselben Stadt vorbereiteten Petition zur Abschaffung der Verfassung dürfte das gleiche Loos widerfahren, was schon andere, ähnliche Petitionen gehabt haben, nämlich zu den Kammer-Akten gelegt zu werden.

Berlin, den 11. Januar. Dem Magistrat der Stadt Berlin sind auf seine zu Neujahr an Ihre Majestäten den König und die Königin und Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen gerichteten Glückwunschadressen huldvolle Antwortschreiben zugegangen.

— Heute, den 12ten, zwischen 4 und 5 Uhr früh, entlud sich über die Gegend von Nauen ein heftiges Gewitter.

— Die nächste (108.) Lotterie wird, wie der „Zeit" von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, eine Vermehrung von 10,000 Loosen bringen, so daß statt 85,000 Loose 95,000 zum Verkaufe gestellt werden. Eine Umwandlung in der Höhe der Gewinne wird hierdurch nicht hervorgerufen werden.

— Auf mehrfachen Wunsch hat die Königliche General-Intendantur die Zusammenstellung getroffen, daß heute wieder der „Othello" in Englischer Sprache mit dem wahren Mohren — morgen in Deutscher Uebersetzung mit dem bisherigen Pseudo-Schwarzen (Dessoir) gegeben wird. Das Publikum findet dadurch Gelegenheit zu Vergleichungen.

— Der hiesige Hof-Schauspieler Dessoir hat vom Unternehmer des Deutschen Theaters zu London eine Einladung zu Gastrollen bei den dort bald wieder beginnenden Deutschen Vorstellungen erhalten.

— Im Renz'schen Circus produzirt sich jetzt ein dressirter Hirsch bei einer neuen Pantomime. Die Doppelvorstellungen mit den wirklich kolossalen Trampolinsprüngen der Komiker Léon und Mariano am Schluß (mehr als 25 Fuß weit über 9 Pferde oder 24 Soldaten mit aufgestecktem Bayonnet) ziehen allabendlich ein zahlreiches Publikum an.

✠ Breslau, den 11. Januar. Das neue Jahr beginnt in Breslau keineswegs sehr erfreulich. Nachdem die Cholera sich am Schlusse des alten längere Zeit in Brieg aufgehalten hatte, stattet sie uns jetzt einen Besuch ab, der bereits während seiner kurzen Dauer eine Anzahl von Familien mit Trauer erfüllt hat. Die Aerzte fürchten zwar diesen schlimmen Gast nicht mehr, welcher in unserer Gegend fast nicht mehr als Gast betrachtet werden kann, nichts destoweniger fallen ihm noch immer zahlreiche Opfer. So starb vor wenigen Tagen von drei zusammenlebenden Geschwistern das eine an der Cholera, und am Tage nach dem Begräbniß wurden die beiden andern gleichfalls von dieser Krankheit ergriffen. Vorsichtsmaßregeln sind Seitens der Behörden schon getroffen worden; so ist die Friedrichs-Kasematte vor dem Sandthore zur Aufnahme der Kranken eingerichtet worden.

In dem Gewerberath ist der Antrag gestellt worden, er solle sich auflösen, da seine Wirksamkeit im Verhältniß zu den Kosten, welche er verursache, eine sehr geringe sei. Der Antrag blieb jedoch, da er nicht unterstützt wurde, unberücksichtigt. Es wird allerdings von manchen Seiten über dies Institut Klage erhoben, theilweise jedoch nur deshalb, weil man zu hohe Erwartungen gehegt hatte, die unbefriedigt bleiben mußten. Gegründeter sind jedoch Klagen, die schon hundertmal, auch in unserer Presse, erhoben wurden, und stets wirkungslos blieben. Auf einem Gange durch die Straßen der zweiten Stadt Preußens den Stock vor sich halten zu müssen, um nirgends anzurennen, ist eine Vorsichtsmaßregel, deren Dringlichkeit als Kuriosum aufbewahrt zu werden verdient. Von dieser Dringlichkeit muß sich leider jeder Breslauer überzeugen, dem seine Geschäfte nicht gestatten, an allen denjenigen Abenden das Haus zu hüten, an denen die vom Kalender angesagte Gratisbeleuchtung durch Wolken von unserer lieben, mit Gasbeleuchtung versehenen, Stadt fern gehalten wird.

Ein hier lebender Musikdirektor beabsichtigt ein Unternehmen, dem, wenn es zu Stande käme, wohl ein gedeihliches Fortkommen zu wünschen wäre, die Gründung einer Gesangschule für Ausbildung zum Theater. Die Nothwendigkeit der Theaterschulen konnte dadurch nicht in Zweifel gestellt werden, daß nicht alle bisher angestellten derartigen Versuche ein genügendes Resultat lieferten. Hoffen wollen wir, daß dem erwähnten Projekte nicht blos guter Wille oder Spekulation, sondern auch die erforderlichen Kräfte zur Seite stehen mögen.

Nicht ohne Interesse dürfte die bevorstehende Veröffentlichung des literarischen Nachlasses des im vorigen Sommer hierselbst verstorbenen Professor Dr. Kunisch sein. Er enthält, außer den eigenen Schriften des Geschiedenen, Briefe von Tieck, Steffens, Johannes v. Müller, Ottfried Müller, Frau v. Paalzow und Anderen. Einen großen Theil seiner Correspondenzen, worunter sich auch Briefe von Jean Paul befanden, hat Kunisch leider schon bei seinen Lebzeiten verbrannt.

Das nächste Frühjahr wird in Schlesien in literarischer Beziehung ein sehr fruchtbares sein. Max Waldau, oder, wie er eigentlich heißt, Dr. Georg Spiller von Hauenschild, ferner Rudolph Gottschall, Theodor König und Andere haben größere Arbeiten unter der Feder, welche theilweise ihrer Vollendung nahe sind. Robert Geiseke, welcher in Ihrer Provinz seine erste Bildung erhielt und dessen Name bereits einen guten Klang hat, ist jetzt in Leipzig, wo er eine Mitredakteur-Stelle an der neuen „Novellenzeitung" übernommen hat.

Darmstadt, den 5. Januar. Die drei Superintendenten des Großherzogthums haben einen Hirtenbrief an die gesammte evangelische Geistlichkeit des Landes erlassen, in welchem sehr eindrücklich darauf hingewiesen wird, daß „in einer Zeit, da die alten Kämpfe und Vorurtheile gegen die evangelische Kirche wieder neu erwacht sind, nichts mehr noth thut, als neue Stärkung des evangelischen Glaubens, ein neues Glaubensleben in den Gemeinden und Erweckung und Nährung der Liebe zur evangelischen Kirche, damit sie durch das Alles die Gefahren siegreich bestehen kann, welche sie bedrohen." (Mz. J.)

Oesterreich.

Wien, den 8. Januar. In Folge einer Ministerial-Verfügung haben alle Kandidaten für sämmtliche Verwaltungsstellen der Monarchie sich über die Kenntniß der Deutschen Sprache, nöthigenfalls durch eine besondere Prüfung, auszuweisen.

Das Handelsministerium hat das Projekt zur Errichtung einer ersten Oesterreichischen Universal-Probe- und Waaren-Muster-Halle für in- und ausländische Industrie-Erzeugnisse und Naturprodukte in Wien der Handelskammer zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheit.

Die Wiener Handelskammer hat beschlossen, an das Handelsministerium die Bitte um einen baldigen Erlaß der in Aussicht gestellten neuen zeitgemäßen Börsen- und Sensalen-Ordnung ehrerbietig zu erneuern, welche mit Strenge und Nachdruck den Uebergriffen der Winkelmäkler und Agenten steuere, an die selbst der reelle Kaufmann bei allem Widerstreben gegen diesen unsicheren, gesetzwidrigen und schutzlosen Verkehr doch endlich sich zu wenden gezwungen wird, wenn er einer thätigen Vermittelung seiner Geschäfte durch beeidete Sensale entbehrt.

Graf Radetzky ist gegenwärtig mit einer Inspizirung der Festungen im Lombardisch-Venetianischen Königreiche beschäftigt.

Der Vertreter Oesterreichs bei den Pariser Post-Konferenzen, Sektions-Rath v. Löwenthal, wird in diesen Tagen hierher zurückkehren.

Sarajewo. (Bosnien.) — Die Fahnen des Propheten sind auf verschiedenen Plätzen aufgestellt, um Freiwillige gegen Montenegro anzuwerben. Es pflegt dies gewöhnlich nur in solchen Fällen zu geschehen, wo das Volk zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufgerufen wird. Obwohl die Zahl der freiwilligen Kämpfer, welche unter den Fahnen Mahomeds angeworben werden, nicht gering ist, so denkt doch die Bosnische Regierung daran, ein Zwangsaufgebot ergehen zu lassen. Von allen Seiten rückten die Truppen vor, und der Fanatismus der Türken ist nicht geringer als der der Montenegriner. Unter den irregulairen Truppen, welche in Albanien stehen, befinden sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, mehre aus der Ungarischen Revolution wohlbekannte Renegaten, welche unter Mahomed's Fahnen gegen ihre ehemaligen christlichen Brüder zu Felde ziehen werden.

Die Montenegriner haben, (wie bereits telegraphisch gemeldet) Zabljak verlassen, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten. Die Türken getrauten sich jedoch nicht einzurücken, weil sie fürchteten, der Boden könne dort unterminirt sein. Zwei Verwandte des Fürsten von Montenegro, Massan Potrovich und sein Sohn, sind in Folge von erhaltenen Wunden in Lebensgefahr. Der Pascha von Skutari hat bereits die Offensive ergriffen; auch Omer Pascha, der seine Truppen durch Anreden zu entflammen sucht, ist gegen das Gebirge im Anzuge.

Frankreich.

Paris, den 9. Januar. Der „Moniteur" meldet in folgender Note die Anerkennung des Kaiserthums durch Toskana, Baden und Hannover: „Der Kaiser hat in den Tuilerien vom Fürsten Poniatowski, bevollmächtigten Minister Seiner K. K. Hoheit des Erzherzogs von Toskana, das neue Beglaubigungs-Schreiben desselben bei Seiner Kaiserlichen Majestät entgegengenommen. Hierauf ist der Baron Schweizer vom Kaiser empfangen worden, um sein neues Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten des Großherzogthums Baden zu überreichen. Beide bevollmächtigte Minister wurden nacheinander in einem Hofwagen zur Audienz bei Seiner Majestät geleitet. Zwischen den beiden Audienzen hat der Graf v. Platen-Hallermund dem Kaiser sein neues Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident Seiner Majestät des Königs von Hannover überreicht." — (Diese Verschiedenheit im Ceremoniell ist in dem niedrigern diplomatischen Rang des Grafen v. Platen-Hallermund begründet.)

— Gleichzeitig meldet der „Moniteur", daß Herr v. Kisseleff, der bisher nur als Geheimerath in außerordentlicher Mission mit der Direktion der Russischen Gesandtschaft beauftragt war, in seinem Beglaubigungs-Schreiben den Titel eines „außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers" erhalten hat und daß ferner der Baron Schweizer, der früher nur als Minister-Resident beglaubigt war, zum „außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Baden" erhoben worden ist.

— Der Marineminister hat den Unter-Ingenieur Legrand nach Algerien geschickt, um Nachforschungen in den Wäldern dieser Kolonie anzustellen, in wie weit dieselben der Marine Hülfsquellen für Holz liefern können. Aus einem von Herrn Legrand eingesandten Bericht geht hervor, daß allerdings nutzbare Waldungen in Algerien vorhanden sind, aber nur an schwierigen Stellen, wo sie den Verheerungen der Araber haben entgehen können, und daß man weder auf der einen Seite verzweifeln soll, Holz für die Marine aus Algerien zu ziehen, noch auch auf der andern Seite prächtige Bäume suchen dürfe, wo es nur Ruinen von Wäldern gibt.

— Der Minister der allgemeinen Polizei hat verfügt, daß künftig kein unter polizeilicher Ueberwachung gestellter Verurtheilter ohne seine besondere Genehmigung sich in den Kaiserl. Residenzen Fontainebleau (Stadt und Arrondissement), Compiègne (Stadt und Arrondissement) und Pau (Stadt und Kanton) aufhalten darf.

— Granier de Cassagnac bespricht im „Constitutionnel" die Rückgabe des Pantheons an den Kultus. Der wahre Volksgeist in Frankreich und sogar in Paris ist seiner Meinung nach weder irreligiös noch anarchistisch und die Grundursache der beispiellosen Popularität der Kaiserlichen Dynastie sei gerade „der Scharfblick und Muth, womit die unsterbliche Familie der Bonaparte Frankreich zweimal in einem Jahrhundert den Händen der Ideologen und Anarchisten entrissen hat, um es seinen Ueberlieferungen und seinem Charakter wiederzugeben." Den Gedanken, daß die Franzosen, die Pariser mit einbegriffen, im Grunde genommen durchaus keine Revolutionärs sind und niemals waren, sondern sich bei allen Erschütterungen immer nur durch eine Handvoll Abenteurer und ehrgeiziger Müßiggänger haben verleiten lassen, führt dann Granier de Cassagnac weitläufig aus, wobei er endlich zu der Behauptung kommt, daß „drei oder vier Ausländer, nämlich Marat, ein Schweizer, Marchena, ein Spanier, Lazousky, ein Pole, und Clootz, ein Preuße, die eigentlichen Hauptanstifter der Wirren von 1793 und auch im Jahr 1848 wieder Ausländer, deren Namen Jedermann kenne, die wahren Herren von Paris gewesen seien

— Außer dem Leibarzt Conneau und dem Leib-Apotheker Acar sind noch folgende Personen für den Medizinaldienst des Kaiserlichen Hofes angestellt: 2 Aerzte und 2 Chirurgen mit 8000 Franken Gehalt, 8 Konsulations-Aerzte mit 6000, 8 Quartier-Aerzte und Chirurgen mit 6000 und ein Medizinal-Sekretair mit 6000 Fr. Der Sanitätsdienst des Kaiserlichen Hauses wird also allein auf 200,000 Franken jährlich kommen.

— In Paris erscheint jetzt ein Journal „l'Improvisateur" ganz in Versen, sogar die Leitartikel.

— Der Kaiser befand sich kürzlich im Theater Francais und war erstaunt über den rauschenden Beifallssturm bei ganz ungeeigneten Stellen. Es wurde ihm bemerklich gemacht, dies sei die Claque, worauf er entgegnete: er habe gemeint, die Kaiserlichen Theater könnten ohne Claque bestehen. — Am nächsten Abend fand sich Wache im Theater ein, um die Claqueurs zu beobachten und nöthigenfalls heraus zu expediren. (Ind. Belge.)

Großbritannien und Irland.

London, den 8. Januar. Die Königin empfängt im Schlosse Windsor täglich neue Gäste, und in den Gemächern des ausgedehnten alten Palastes herrscht ein reges Leben. — Die Reihe dramatischer Vorstellungen, welche dort in jedem Jahre um diese Zeit stattfinden, wurde gestern mit der Aufführung von Shakespeare's „König Heinrich IV." eröffnet. Die Rollen waren unter die besten Schauspieler vertheilt, die London jetzt aufzuweisen hat.

Die „Jewish Chronicle" sagt: „Wir befinden uns in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß der Graf von Aberdeen, der ein gewissenhafter Gegner der Judenemanzipation war, sich in der letzten Zeit veranlaßt sah, seine Ansichten in diesem Punkte zu ändern, und daß er jetzt alle Ansprüche der Juden auf vollkommene politische Gleichstellung unterstützt. Das Haus Rothschild hofft zuversichtlich, die nächste Parlamentssession

---

übung, und fast scheint es, als schämte sich das heutige Geschlecht der Fröhlichkeit seiner Vorfahren.

Während der Nächte und bis zum frühen Morgen ziehen lustige Musikbanden (waits) umher, welche bisweilen wirkliche Virtuosen in ihrer Mitte haben, meist aber mit ohrenzerreissenden Tönen „den süssen Schlaf morden." In vornehmen Häusern geben sie glückwünschende Karten ab, die dann von der Dienerschaft auf silbernem Teller überreicht werden, und wofür ihnen ein Schilling oder gar eine halbe Krone hinausgesendet wird, öfters mit der Weisung, ja recht bald die nächste Straße zu beglücken. In den lower neighbourhoods dagegen gehen sie mit der Büchse umher und sind zufrieden, wenn sie in den Bierstuben bewirthet werden.

Den Glanzpunkt des Weihnachtsfestes bildet nicht wie bei uns der heilige Abend mit seinem Tannenbaum und seiner Bescheerung, sondern das am ersten Feiertage stattfindende Christmas dinner. Der heilige Abend wird wie jeder andere verbracht, und was die Bescheerung anlangt, so gehören die Engländer überhaupt nicht zum Geschlechte derer von Schenkendorf; auch an Geburtstagen pflegen sie sich nicht zu beschenken. Nur die Dienstboten, Lehrlinge u. s. w. erhalten ihre christmas boxes,[6]) gewöhnlich am 26. Dezbr., der davon boxing day heißt und von den untern Ständen ausschließlich dem merrymaking[7]) gewidmet wird. Die Vornehmern schicken sich höchstens zierliche New Year's Gifts. Durch die Königin und ihren deutschen Gemahl sind jetzt allerdings eine Art Weihnachtsbäume (german trees) aufgekommen, jämmerliche Dinger, weder deutsch noch englisch, Zwergpalmen aus Pappe und buntem Papier zusammengeleimt. Das Weihnachtsmahl aber ist ein wahres Familienfest, zu welchem sich alle, auch die entferntesten Glieder um ihr Haupt am väterlichen Heerde versammeln. Ja es ist, als fühlten sich alle Engländer an dem Tage als Mitglieder Einer großen Familie. Selbst der Armuth und des Elends wird am Weihnachtstage gedacht; an dem Tage öffnet auch der Stockengländer gern seine milde Hand, und wäre sie das ganze übrige Jahr verschlossen wie eine Auster. Die Armen in den Arbeitshäusern, die Kinder in den Bettlerschulen, die Invaliden und die Kranken in den Hospitälern werden am Weihnachtstage mit Speise und Trank erquickt, und es dürfte wenig Ausgestossene geben, die nicht an irgend einem gastlichen Tische ihr 'Weihnachtsmahl essen' könnten. Das Weihnachtsmahl wird mit wahrer Andacht eingenommen, und der ganze Nachmittag und Abend ausschließlich dem Essen und Trinken gewidmet. Statt des Eberkopfes bildet heut zu Tage der Truthahn das Hauptgericht; ein riesiger Sirloin[8]) und der Plumpudding verstehen sich von selbst. Auf dem letztern steckt wohl eine Citrone und ein Zweiglein holly, doch essen namentlich die Damen nur wenig davon, da sie ihn als 'too rich' fürchten. Der Plumpudding wird, wenigstens in guten bürgerlichen Haushaltungen, ausschließlich zu Weihnachten bereitet. Allein es werden gleich sechs bis neun Stück gemacht, von denen nur einer zu Weihnachten verzehrt wird. Die übrigen werden in Tücher eingeschlagen im Keller aufbewahrt und nur bei festlichen Veranlassungen, wie an Geburtstagen, bei liebem Besuch, und zu Ostern, wird jedesmal einer heraufgeholt, der dann zum zweiten Male gekocht wird, so daß der letzte in der Regel erst im Sommer an die Reihe kommt. Ganz eben so wird es mit den Mince Pies gehalten, welche an die dem Christkinde von den heiligen drei Königen dargebrachten Spezereien erinnern sollen und daher ebenfalls ein ausschließliches Weihnachtsgericht sind. Die Füllung (mince meat), die aus Aepfeln, feinen Gewürzen und dergl. besteht, wird 8—14 Tage vor Weihnachten zubereitet und dauert dann bis etwa zum Februar. Der Blätterteig dazu wird natürlich jedesmal frisch gemacht.

Auf das Mittagbrot folgt wie gewöhnlich der Thee, und den Beschluß des Abends machen warme Getränke, welche unter traulichem Geplauder in behaglicher Ruhe am Kamine geschlürft werden; doch ist der Punsch (ursprünglich eine Mischung von Aepfeln, Zucker und Bier, wassail genannt), mehr und mehr von Wein, Brandy, Gin und Whiskey verdrängt worden, welche bekanntlich mit kaltem oder warmem Wasser gemischt getrunken werden.

6) Weihnachts-Spar-Büchsen. 7) Lustigmachen.

8) Rinderbraten.

Vorstehendes ist eine Probe aus einer uns zugesandten Zeitschrift für Leben und Litteratur in England und Amerika „Atlantis," herausgegeben von Dr. E. Elze, im Verlage von Gebr. Katz in Dessau; hieselbst zu beziehen durch die Mittlersche Buchhandlung. Der Herausgeber sagt über die Tendenz der Zeitschrift:

„Der Kunde des angelsächsischen Stammes und seiner Literatur ist die „Atlantis" gewidmet. Wir sind mit keinem Volke so nahe stammverwandt, als mit den Nachkommen der alten Angeln und Sachsen, und die seit einem Jahrzehent an Ausdehnung wie an Stärke so auffallend gewachsene Theilnahme, welche wir seinen Zuständen und seiner Entwickelung widmen, ist daher keine künstliche und gemachte, sondern eine naturgemäße und berechtigte.

Durch Schilderungen des Landes und seiner Bewohner, der öffentlichen und häuslichen Einrichtungen, der Sitten und Gebräuche, durch Skizzen und Korrespondenzen, so wie andererseits durch fortlaufende Besprechungen und Anzeigen der neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Englischen wie der Deutschen Literatur, soweit letztere sich auf England und Amerika bezieht, hoffen wir nicht nur den Männern von Fach, sondern den gebildeten Ständen überhaupt ein erwünschtes Hülfsmittel darzubieten, um mit dem Leben und der Literatur des angelsächsischen Stammes bekannt zu werden, oder die bereits gemachte Bekanntschaft zu erweitern und frisch zu erhalten. Politik ist aus unserm Kreise ausgeschlossen."

Der Inhalt der uns vorliegenden Nr. 1. ist folgender:

Der angelsächsische Stamm und seine Sprache; die öffentlichen Bibliotheken in England; das Englische Weihnachtsfest; literarische Besprechungen: Kemble, die Sachsen in England, Martineau, Geschichte Englands während des dreißigjährigen Friedens, Macaulay, Gedichte, Marcaulay, Rede vor seinen Wählern, Clarkson, Onkel Tom in England, Wolff, Hausschatz Englischer Poesie; Miscellen; Bibliographie.

Die sehr sauber gedruckte Atlantis ist für einen Journal-Zirkel als belehrendes und unterhaltendes Blatt zu empfehlen; doch glauben wir den Herausgeber darauf aufmerksam machen zu müssen, daß ein Deutscher Leserkreis künftig eine Uebersetzung der vielen Englischen Ausdrücke und Citate beanspruchen darf, welche wir in obiger Probe zu geben selbst bedacht gewesen sind.

werde nicht vorübergehen, ohne daß Baron Lyonel Rothschild seinen Sitz im Unterhause als Vertreter der City einnehmen wird."

Auf die Aeußerung des General Caß im Senat der Vereinigten Staaten, daß die Einmischung Europäischer Mächte in Amerikanische Angelegenheiten als ein casus belli für die nordamerikanische Union zu betrachten sein würde, entgegnet die „Times" unter Anderem: „Wir sehen nicht ein, auf welches politische Prinzip hin, oder aus welchen Gründen des Völkerrechts, das Volk der Vereinigten Staaten sich das Recht anmaßt, selbst auf dem Amerikanischen Kontinent zu bestimmen, welche Institutionen und Allianzen sich für andere Staaten und Volksstämme am besten passen, die ganz unabhängig von ihrem eigenen Bundesgebiete und ihrer Bundes-Autorität sind. Das Experiment des republikanischen Gouvernements, welches in dem anglo-Amerikanischen Theile des Landes sich so erfolgreich bewährt hat, ist kläglich gescheitert in den früheren Kolonieen Spaniens, die noch immer die Spuren ihrer Bildung, ihres Mutterlandes an sich haben. Republiken und Monarchien, seien sie absolut oder konstitutionell, sind nicht nach irgend einem abstrakten oder allgemeinen Prinzipe gut oder schlecht, sondern je nach dem Charakter und den Umständen des zu regierenden Volkes. Das Ende der Republik in einem Staate wie Mexiko scheint das Aufhören aller politischen Gewalt und die Auflösung aller sozialen Bande zu sein. Da mögen wir also wohl die Ansicht festhalten, daß die Autorität einer permanenten Monarchie einer Reihe von Militair-diktaturen vorzuziehen ist."

London, den 10. Januar. Der Präsident des Conseils, Earl Granville, stürzte am Donnerstag auf der Jagd zu Woburn Abbey in Bedfordshire, und brach dabei das Schlüsselbein. Er wurde an demselben Abend nach London gebracht, und befindet sich schon wieder auf dem Wege der Genesung.

Rußland und Polen.

Von der Russischen Grenze. — Raudons Krotinus, durch Russisches Straferkenntniß zu 9000, und drei andere Deliquenten, ein jeder zu 6000 Stockschlägen verurtheilt, haben ihre Strafe am 22ten Dez. v. J. verbüßt. Auf der Ebene bei Tauroggen sind sie todtgepeitscht. Eine lange Reihe Soldaten stand aufmarschirt, derbe Haselstöcke in der Hand und kommandirt von einem Offizier. Ein Tambour schlug die Trommel und schritt langsam die Front entlang. Ihm folgten in gemessenen Entfernungen die vier Deliquenten, Raudons an der Spitze, durch die lange Haft sichtlich geschwächt, jedoch vollständig resignirt und ohne dem Schmerz einen Ausdruck zu geben. So ging der Zug einmal die Front hinauf und zurück. Die Strafe sollte getheilt — 3000 Hiebe pro Tag, ohne Ruhetag — vollstreckt werden. Beim zweiten Hinaufmarsch stürzte Raudons mit furchtbarem, thierischem Aufschrei bewußtlos zusammen. Dies verursachte eine augenblickliche Unterbrechung des Zuges. Schnell indeß wurde die verhängnißvolle, zweirädrige Karre herbeigeschafft, Raudons darauf gebunden und die Front hinter dem wirbelnden Tambour und voran den drei andern Deliquenten so lange hinauf — und zurückgezogen, bis er 3000 Hiebe erhalten hatte. Gleich ihm wurden zwei seiner Leidensgefährten an diesem Tage „todtgepeitscht" und erlitten, wie er, den letzten Theil der Schläge als — Leichen. Nur der vierte Deliquent überstand die 3000 Hiebe lebendig, starb aber am andern Morgen in der Haft an den Folgen der Exekution. In Rußland, so sagt der Russe, giebt's keine Todesstrafe! Raudons Krotinus (Rothbrust, sogenannt von der rothen Weste, die er trug) war in den Jahren 1848—1850 Führer eines verwegenen Schmugglerkorps auf der Russisch-Preußischen Grenze. Verbrechen sind ihm diesseits der Grenze nicht zur Last gelegt, gegentheils wird Raudons von den diesseitigen Grenzbewohnern mit einer gewissen Achtung genannt und von ihm manche Anekdote erzählt, die zu einem Romane in Leibrockscher Manier reichen Stoff geben würde. In Rußland soll er sich mehrer Raube schuldig gemacht haben, diese Verbrechen auch, wie bei seinen Leidensgefährten allein, wesentlich der Grund seiner Bestrafung gewesen sein.

(K. H. 3)

Kammer-Verhandlungen.

Dreizehnte Sitzung der Ersten Kammer.

Vom 12. Januar $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Präsident: Graf Rittberg.

Am Ministertisch: Minister v. Westphalen, v. Bonin.

Nach Verlesung des Protokolls macht der Präsident darauf aufmerksam, daß seit gestern die Gesetzes-Vorlagen über die neue Kreis-Verfassung sich gedruckt in den Händen der Mitglieder befinden (vergl. Berlin), und schlägt vor, dieselben einer neuen Kommission von 20 Mitgliedern zu überweisen, was demnächst auch geschieht.

Nach der Tagesordnung folgt die zweite Abstimmung über die am 21. v. M. gefaßten Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem Gesetz-Entwurf, betreffend die zweijährige Berufung der Kammern und die 6jährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer. Die Zustimmung erfolgt durch Aufstehn.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Locales ꝛc.

β Grätz, den 12. Januar. In dem Dorfe Ptaszkowo, ½ Meile von hier, scheint nunmehr die Cholera in Abnahme zu sein. Der Lehrer Nowacki von dort hat sich dadurch rühmlichst ausgezeichnet, daß er, als Niemand sich der Kranken annehmen wollte, sich der Krankenpflege unterzog. Mit ausdauernder Aufopferung hat er den Hülfsbedürftigen so lange Medizin und Linderungsmittel gereicht, bis er selbst der Krankheit unterlag.

Am 10. d. Mts. stand hier vor den kleinen Assisen ein Subaltern-Beamter des Königl. Kreis-Gerichts, angeschuldigt, fremdes Eigenthum beschädigt zu haben. — Derselbe hatte nämlich auf seinem Gehöfte ein Schwein erschossen, welches ihm Schaden in seinem Gärtchen zugefügt hatte. Er wurde zu 5 Rthlr. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt.

Der Chausseebau von Posen nach Crossen a./O. scheint im laufenden Jahre nun endlich seinen Fortgang nehmen zu wollen. Der Wegebau-Inspektor Passek soll, wie ich höre, den Auftrag erhalten haben, im Laufe dieser Tage die Linie von hier bis nach dem Eichkruge abzustecken, da die Linie von hier bis Stenszewo noch streitig sein soll. Mit der Anfuhr von Steinen wird vorgeschritten, und es sind schon die Personen ernannt worden, die dieses Material abzunehmen und die Auszahlung zu besorgen haben. Welche Wohlthat die Regierung durch diesen Bau unserem Kreise angedeihen läßt, ist nur demjenigen bewußt, der häufiger jene Straße bei schlechtem Wetter zu passiren hat, da gerade jene Strecke die schlechtesten Wege besaß. — Ferner soll ein Chausseebau von Gay über Buk, Opalenica, Grätz, Wielichowo nach Kurzigóra in naher Aussicht stehen, und somit dürfte denn endlich einer Klage des Publikums unseres Kreises abgeholfen werden, sich stiefmütterlich in Vergleich zu anderen Kreisen behandelt zu sehen. — Nunmehr wird auch bei der hiesigen städtischen Schule eine Turn-Anstalt eingerichtet werden.

♭ Birnbaum, den 10. Januar. Am Mittwoch, Abends $5\frac{1}{4}$ Uhr, wurde hier von mehreren Personen wieder eine Feuerkugel gesehen und beobachtet. Dieselbe hatte etwa 4 Zoll im Durchmesser und zog in nordwestlicher Richtung, anscheinend in einer Höhe von 100—120 Fuß. Einen Schweif hatte sie nicht; wohl aber sprühete sie in verschiedenen Zwischenräumen Funken, die sich wieder in kleinere Fünkchen theilten.

Von dem hier erscheinenden Kreis-Wochenberichte ist nun die erste Nummer des dritten Jahrganges ausgegeben. Es ist wahr, daß der Verleger kein Opfer scheut, um das Blatt zu erhalten, obgleich dasselbe verhältnißmäßig nur wenig Abonnenten hat. Die Kaution von 1000 Rthlr. hat er bereits vor länger als einem halben Jahre erlegt. Zu bedauern ist es jedoch, daß die versprochenen Mittheilungen der öffentlichen Verhandlungen der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts so sehr spärlich, ja in der letzten Zeit gar nicht geliefert werden. Die oben erwähnte Nummer verspricht nun, daß die Zeitschrift von jetzt ab auch die wichtigsten Weltereignisse enthalten wird.

△ Wittkowo, den 12. Januar. Den Winterfrost — einen Gast, auf den unsere Armen und Dürftigen kaum mehr gerechnet — hat uns das neue Jahr allerdings gebracht, während das, was jene Volksklassen gerade eben so sehr erwartet als gewünscht hatten, bis jetzt noch ausgeblieben. Wir meinen hiermit nichts Anderes, als das Fallen der Getreidearten und sonstigen Lebensmittel in ihren bisherigen hohen Preisen. Auch auf den Wochenmärkten, welche schon nach Neujahr hier abgehalten worden, ist der Weizen nicht unter $2\frac{1}{2}$, der Roggen nicht unter $2\frac{1}{6}$ und der Sack Kartoffeln nicht unter ½ Rtlr. zu bekommen gewesen. Es muß diese Erscheinung aber um so mehr auffallen, als seit Kurzem fast aus allen Gegenden des Großherzogthums von einem fortwährenden Billigerwerden des Getreides ꝛc. berichtet wird, so wie die hohen Getreide- und Kartoffelpreise für unsere Gegend gerade um so drückender sein müssen, als dieselbe — bei ihrer geringen Ergiebigkeit — gerade größtentheils von armen Volksklassen bewohnt ist. — Jenseits der Grenze (in Polen) hat das Getreide auch bedeutend abgeschlagen; so ist z. B. in Slupca die vorige Woche der Weizen mit 55 und der Roggen mit 45 Sgr. gekauft worden. — An Gerste ist, wie diesseits der Grenze, auch drüben großer Mangel. Im Allgemeinen soll — wie ich höre — das Getreidegeschäft in Polen heuer durchaus nicht so lebhaft sein, als es daselbst in den letztverflossenen Jahren gewesen. Dagegen werden in Wolle sehr bedeutende Kontrakte abgeschlossen, und zwar zu Preisen, die pro Centner 10 bis 12 Rthlr. mehr als im vorigen Jahre betragen. Die Kauflust in diesem Artikel soll eine ganz außergewöhnliche sein und jeder Tag neue Spekulanten über die Grenze bringen, von welchen nicht selten große Summen, wie 40—60,000 Rthlr. und darüber, als Angeld gezahlt werden. — Was die kleineren Polnischen Silbermünzen (Zehn- und Fünfgroschenstücke) anlangt, von welchen am Ende vorigen Jahres in dieser Zeitung mehrfach die Rede gewesen, so werden dieselben, wie ich neuerdings erfahren, in Rußland nach wie vor kursiren dürfen und ihren vollen Werth behalten; nur wird es verboten sein, von den genannten Münzsorten größere Quantitäten in das Russische Reich einzuführen, und wird von jetzt ab Alles, was von jenem einmal in die Kaiserlichen Kassen gekommen, aus diesen nicht mehr seinen Weg zurück in das Publikum nehmen, sondern für immer eingezogen bleiben. Auf diese Weise soll der Umlauf der kleinen Polnischen Silbermünzen immer mehr beschränkt und endlich ganz auf die Seite geschafft werden. — Die „Posener Zeitung," welche Abends in Posen herauskommt, könnten wir schon den andern Morgen hier (in Wittkowo) haben, wenn zu deren Beförderung folgender Postengang: a) die Post, welche Abends $6\frac{3}{4}$ Uhr nach Gnesen, b) die Post, welche $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachts von Gnesen nach Trzemeszno und c) die Post, welche jeden Morgen 7 Uhr von Trzemeszno nach Wittkowo abgeht — benutzt würde. — Bis vor 3 Wochen haben wir die Posener Zeitung jedesmal 24 Stunden nach ihrem Erscheinen in Posen (d. i. am andern Abend) erhalten, weil sie 1) mit der Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr von dort abgehenden Thorner Post nach Gnesen und 2) von da mit der immer gleich nach dem Eintreffen der Thorner Post abgehenden Gnesen-Witkowoer Lokalpost hierher befördert wurde. — Seit 3 Wochen aber scheint zu der Beförderung der Pos. Z. hierher weder der erstere noch der letztere Postengang benutzt zu werden, da wir jede Nummer immer erst 40 Stunden nach ihrem Erscheinen — z. B. die, welche Montag Abend in Posen ausgegeben wird, erst Mittwoch Vormittag — hier erhalten, was ich mir nur dadurch erklären kann, daß die Zeitungen von Posen aus per Bromberg nach unserm Städtchen expedirt werden. — Wir haben also jede Nachricht 24 Stunden später, als die Städte Gnesen und Trzemeszno, welche beide nur je 2 Meilen von uns entfernt sind, und welche beide, wie deren Korrespondenten erst neulich berichtet haben, jede Nummer Ihrer Zeitung schon am andern Morgen nach dem Erscheinen lesen können.

σ Schneidemühl, den 12. Januar. Heute geht von hier eine Deputation: aus dem Bauinspektor Köpke, dem Kaufmann Arndt und dem Gastwirth Drewiz bestehend, nach Berlin ab, um zunächst beim Kriegsministerium, dann aber bei Se. Majestät dem Könige selbst um eine Garnison für die Stadt zu bitten. Es sind nicht allein materielle Vortheile, welche eine auch noch so kleine Garnison der Stadt bringen würde, sondern ganz vorzüglich die patriotische Gesinnung, wodurch die Stadt Schneidemühl vor so vielen anderen Städten des Großherzogthums Posens sich von jeher ausgezeichnet hat, als Motive zu diesem Schritte anzusehen. Die nächste Veranlassung dazu gab aber der bevorstehende Garnisonwechsel der in Treptow stationirten Kavallerie, von welcher die Stadt Schneidemühl, wenn auch nur eine Eskadron für sich erbitten will, und rechnet dieselben mit aller Zuversicht darauf, daß ihre Wünsche Allerhöchsten Orts nicht unberücksichtigt bleiben werden, da ihr schon früher eine Garnison versprochen worden sei. Die Stadt hat sich erboten, die nöthige Stallung und die Reitbahn, welche Bauten auf ungefähr 10,000 Rthlr. veranschlagt worden, aus eigenen Mitteln aufzurichten, was ihr allerdings nicht sehr schwer fallen dürfte, da sie eine eigene Forst von 15,000 Morgen und eine ausgezeichnete Ziegelei besitzt.

Die hiesige Schützengilde hat Ihrer Majestät der Königin aus Dankbarkeit für den ihr huldvollst geschenkten silbernen, innen vergoldeten Pokal, folgendes elegant gebundenes Gedicht überreicht:

Motto: Damit Du weißt
Was trinken heißt
Aus diesem goldigen Becher!

(Melodie: Wohl auf! Kameraden, aufs Pferd ꝛc.)

Ertöne begeisternd mein Weihelied,
Erfüll' uns mit Lust und Entzücken!
Der Schütz, der voll Liebe zur Königin glüht,
Verehrt Sie mit dankenden Blicken;
Daß Sie in brausender Sturmesnacht,
Ein schützender Engel über ihn wacht:
Das trinkt er aus goldigem Becher!

Erhebt' Sie mit feurigem Lobgesang,
Der wir so viel schon verdanken;
Der Mutter des Landes ein freudiger Dank,
Und Lieb' und Treu' ohne Wanken.
Tugend und Weisheit, im Sturme bewährt,
Sind doppelt gestählter verehrungswerth:
Das trink' Du aus goldigem Becher!

Lang' ziere die Edle den Fürstenthron!
Borussia! Deine Gerechte:
Sie erndte hier schon der Edlen Lohn!
Sie ehren noch späte Geschlechte!
Und wir, wir Schützen mit Herz und Sinn,
Geben Gut und Blut für Elisabeth hin!
Das trinket aus goldigem Becher'

Uns Schützen verbindet ein schöner Verein,
Er empfängt heut' erneuert die Weihe!
Den Becher hoch! Nun schlaget ein:
Gleich sind wir an Lieb' und an Treue!
So, meine Brüder, steht Hand in Hand:
Mit Gott, für König, für's Vaterland!
Das trinken wir All' aus dem Becher!

Redaktions-Correspondenz.

Nach Gnesen: Unserem dortigen geehrten Correspondenten die Versicherung, daß wir auch ohne seine uns zugegangene Widerlegung des gegen ihn gerichteten Inserats in Nr. 3 der Zeitung davon überzeugt waren, daß seine Nachrichten aus zuverlässiger Quelle geschöpft sind, und daß eben deshalb es unnöthig erscheint, seine uns genügende Erklärung auf das Inserat aufzunehmen, dessen Zurückweisung unsererseits nur unterblieben ist, um den Schein einer Parteilichkeit zu vermeiden.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Januar.

CHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Frau v. Sokolnicka aus Jeziory, v. Sokolnicki aus Tarnowo und v. Swinarski aus Radczyn; Student v. Dobrzycki aus Berlin; Kaufmann Cunow und Pastor Grützmacher aus Schokken.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lutz aus Pforzheim, Lewin und Laue aus Berlin und Jahn aus Hamburg; Oberamtmann Funk aus Rokitnica; die Pfarrer Sczygielski aus Dusznik und Tyc aus Wilczyn; die Gutsbesitzer Gurski aus Gallizien und v. Breza aus Jankowice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Białkowski aus Pierzchno und v. Lipski aus Ludom.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Eich aus Stettin, Engelberg aus Breslau, Lubenau aus Königsberg in Pr. und Kömhel aus Lyon; Wegebaumeister Reichert aus Oberschlesien.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. Graf Plater aus Góra, von Wierzbiński aus Czarnysad und Graf Małachowski aus Warschau; Bevollmächtigter Stefanowicz aus Zalesie; Kondukteur Busse aus Trzemeszno; die Kaufleute Sache und Berthier aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Drechslermeister Rothe aus Friedeberg; Partikulier Walz aus Wreschen; Gensd'arm Ferchmin aus Mogilno; ehem. Gutsbesitzer Mann aus Kuschten.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Żydowo; Probst Sibilski aus Scharfenorth.

HOTEL DE VIENNE. Gutspächter v. Haydes aus Solencin; Wirthschafts-Eleve Kirchner aus Gorzaykowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Rosenthal aus Potsdam, Badt aus Grätz, Sprinz aus Inowraclaw und Mazur aus Lissa.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Pozner, Robinsohn, Fuchs und Herrmann aus Żerkow, Gottgetreu und Lipiński aus Czarnikau und Soberski aus Racot.

DREI LILIEN. Probst Suszycki aus Żoń; Kommendarius Suszycki aus Gołańcz; Gutsb. Suszycki aus Słomowo.

PRIVAT-LOGIS. Die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Brodowo, l. Königsstraße Nr. 20. und v. Prusimski aus Sarbia, l. Ritterstraße Nr. 7.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 14. Januar. **Die Helden.** Lustspiel in 1 Akt von Marsano. Darauf folgt: **Der Schuster als Millionair,** oder: **Pech im Glücke.** Vaudeville-Posse in zwei Akten von Felix. Musik von Schubert. (Seitenstück zu: „Wenn Leute Geld haben.")

Montag den 17. Januar 1853: Dritte Sinfonie-Soirée im Saale des Bazar, Ouvertüre zur „Zauberflöte" von Mozart; Concert für die Klarinette von C. M. v. Weber; Ouvertüre op. 124. von Beethoven; Sinfonie in Es von J. Haydn. Billets à 15 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung und in der Konditorei des Herrn J. Prevosti zu haben. Anfang präcise 7 Uhr.

Kambach.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn David Ephraim zeigen wir unsern lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung freundschaftlichst an.

Posen, den 12. Januar 1853.

A. C. Auerbach und Frau.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:

1) Antoniewo, 2) Bledzianow, 3) Chynowo, 4) Dembnica, 5) Franklinowo, 6) Klein-Gorzyce, 7) Groß-Gorzyce, 8) Jankowo Przygodzkie, 9) Jaskulki, 10) Kamienica, 11) Krempa, 12) Lamki, 13) Ludwikow, 14) Pruslin, 15) Groß-Przygodzice, 16) Klein-Przygodzice, 17) Pustkowie Chynowskie, 18) Pustkowie Przygodzkie, 19) Radłow, 20) Sadowie, 21) Schwarzwald, 22) Swielugow, 23) Szklarka Przygodzka, 24) Groß-Tarchały, 25) Klein-Tarchały, 26) Groß-Topola, 27) Klein-Topola, 28) Wierzbno, 29) Klein-Wysocko, 30) Wturek, 31) Zacharzew, 32) Zembcow, 33) Neu-Biniew;

b) im Bomster Kreise:

1) Neu-Tuchorzer Hauland, 2) Schussenze und Droniki, 3) Schönawe, 4) Altkloster, 5) Mauche, 6) Priment Dorf, 7) Priment und Perkowo, 8) die Ortschaften im Domainen-Amte Altkloster, hinsichtlich der Grundstücke im Primenter Obrabruch;

c) im Chodziesener Kreise: Zon;

d) im Fraustädter Kreise:

1) Pawlowice, 2) Robczysko, 3) Kocciegi, 4) Kąkolewo, 5) Brylewo;

e) im Gnesener Kreise:

1) Drachowo, 2) Szydłowice, 3) Ruszyn, 4) Napoleonowo;

f) im Inowraclawer Kreise:

1) Neu-Berlin, zu Lenartowo, 2) Natolin, zu Karczyn, 3) Bendzitowo, 4) Ignacewo, zu Bendzitowo, 5) Schwanewitz, 6) Friedrichsau, 7) Emmowo, 8) Babki, zu Rożyczyn,

9) Groß-Jeziory, 10) Klein-Jeziory, 11) Kozidok, } zu Rożyczyn, auch Holz- und Weideabfindung;

g) im Kröbener Kreise:

1) Czarkowo, 2) Drzewce, 3) Mierzejewo, 4) Gründorff, Wydawy und Stwolno;

h) im Krotoschiner Kreise:
1) Siedmiorogowo, 2) Trzebowo, 3) Kaniewo;
i) im Oborniker Kreise:
1) Parkowo, 2) Grudno, 3) Jaracz Hauland, 4) Jaracz Mühle, 5) Trocken Hauland, 6) Pilka-Hauland, zur Herrschaft Welna gehörig;
k) im Pleschener Kreise:
1) Boguszyn, 2) Ciświca, 3) Stadt Jarocin, 4) Kotlin, 5) Kruczyn Dorf, 6) Kucharki I. Antheils, 7) Mamoty, 8) Prusinowo, 9) Prusy und Roszkowko, 10) Roszkowo Dorf und Mühle, 11) Zakrzewo, 12) Zbyki, 13) Zegocin, 14) Bogwidze, 15) Popowek;
l) im Schildberger Kreise:
1) Bobrowniki C. oder III. Antheils, 2) Godzientowy, 3) Grabow, Pustkowien, hier auch Servitutablösung, 4) Korzeń, 5) Kuźnica bobrowska und Marczykowskie, 6) Rzetnia;
m) im Schrodaer Kreise:
1) Stadt Kostrzyn, 2) Uzarzewo, 3) Katarzynki oder Uzarzewo Hauland, 4) Koczanowo;
n) im Schubiner Kreise:
1) Stadt Schubin, 2) Wolwark, 3) Grünau, 4) Schönmädel, 5) Smolnik, 6) Piardowo, 7) Alt Slonawy, 8) Neu-Slonawy, 9) Mycielin, 10) Pinsk, 11) Lachowo, 12) Kowalewo, 13) Wąsosz, 14) Szaradowo, 15) Rzemieniewice, 16) Babiagać, 17) Lustynowo, 18) Baranowo, 19) Alt Lachowo, 20) Dokonano, 21) Szubskawieś, 22) Zalesie, sämmtlich auch Holz- und Weideabfindung und zur Herrschaft Schubin gehörig,
23) Kołaczkowo, 24) Stanisławki, 25) Schwarzspring, 26) Targoszcz, 27) Zazdrość, 28) Magdany, — zu Kołaczkowo gehörig,
29) Ludwikowo, 30) Gromadno Nr. 1. und den davon abgezweigten Stellen, — zu Grocholin gehörig,
31) Friedenthal, 32) Jeżewo,
33) Dorf Kowalewko, 34) Kolonie Kowalewko, 35) Wojciechowo — auch Holz- und Weideabfindung und zu Kowalewko gehörig,
36) Michalinka,
37) Jeżewo Hauland, zu Jeżewo gehörig, 38) Mieczkowo;
o) im Wągrowiecer Kreise: Ośno;
p) im Wreschener Kreise:
1) Czeszewo, Erbpächter Linke, 2) Mühlen zu Lissewo, Głowicki und Nojek;
q) im Bromberger Kreise:
Lochowice, Käthnergrundstücke;
r) im Kostener Kreise: Boguszyn.
Ferner:
B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen ꝛc. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:
a) im Bomster Kreise:
1) Priment und Perkowo, 2) Obra, Weideauseinandersetzung auf dem zu diesem Gute gehörigen Hütungs-Terrain — die alte Küche genannt;
b) im Bromberger Kreise: Osiek:
c) im Gnesener Kreise:
1) Mąkownica, 2) Neudorf, zu Niechanowo, 3) Pustochowo, 4) Rakowo Hauland, 5) Stadt Witkowo;
d) im Inowraclawer Kreise:
Sierakowo, Holz- und Weideabfindung aus dem Golejewoer Walde;
e) im Schubiner Kreise:
1) Zazdrość und Magdany, 2) Wieszki, Holz- und Weideabfindung, 3) Murczyner Gesträuch, Weideauseinandersetzung zwischen dem Königl. Fiskus und den Ortschaften Wilczkowo, Gora, Murczyn, Podgorzyn, Białożewin und Mościeszewo, 4) Wieszki, Separation, 5) Wilczkowo, Separation, 6) Rostrzembowo, Separation, 7) Jaroszewo, Separation der in dieser Feldmark liegenden Wiesen, bei welcher die Ortschaften Jaroszewo, Sarbinowo, Gogulkowo, Biskupin, Schubiner Kreises, und Dochanowo, Sulinowo und Gorzyce, Wągrowiecer Kreises, betheiligt sind, 8) Stanisławki, zu Kowalewo gehörig, 9) Białoszewin, Separation;
f) im Wirsitzer Kreise:
Stadt und Dorf Groß Wissek, Gemeinheitsaufhebung,
in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 16. Februar 1853

Vormittags 11 Uhr hierselbst in unserem Parteien-Zimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Luckwald zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 4. Dezember 1852.

Königl. Preußische General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Königliche General-Kommission wird ein zum Geschäftslokal geeignetes Haus von einigen zwanzig Zimmern von Michaeli d. J. ab miethsweise gesucht. Hausbesitzer, welche ein solches haben und auf mehrere Jahre zu vermiethen bereit sind, wollen ihre desfallsigen Offerten baldigst und spätestens bis zum 25. Januar d. J. der gedachten Behörde schriftlich einreichen.

Posen, den 12. Januar 1853.

Königl. Preuß. General-Kommission.

Nothwendiger Verkauf
zum Zweck der Auseinandersetzung.

Königl. Kreis-Gericht zu Birnbaum

Das adelige Rittergut Chalin im Birnbaumer Kreise, aus dem Vorwerke Chalin und dem Dorfe Schrem bestehend, landschaftlich mit Einschluß der Forsten abgeschätzt auf 70,814 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf., soll

am 16. Februar 1853 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserem III. Geschäfts-Bureau eingesehen werden.

Auf der Probstei zu Wilczyn soll ein neuer Viehstall, excl. der Hand- und Spanndienste auf 912 Rthlr. veranschlagt, im Wege der Minus-Lizitation ausgeführt werden.

Hierzu, so wie zum Verkauf des alten Stallgebäudes, haben wir einen Lizitations Termin auf

Freitag den 11. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr auf der Probstei zu Wilczyn

anberaumt, zu welchem Bau-Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Der Anschlag nebst Entreprise-Bedingungen können im hiesigen Amtsbüreau in den Dienststunden eingesehen werden.

Duszník, den 10. Januar 1853.

Königliches Domainen-Amt.

Auktion.

Montag den 17. Januar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Hause St. Lazarus Nr. 9. vor dem Wilda-Thor den Nachlaß der Philipp und Catharina Pniewskischen Eheleute, bestehend aus **diversen Möbeln**, als: Sopha, Tische, Spiegel, Stühle, Kommode, Kleider-, Glas- und Küchen-Spinde, Betten, Manns- und Frauen-Kleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel,
Auktions-Kommissarius.

Am Sonnabend d. 15. Januar um 4 Uhr Nachmittags findet im Hörsaal des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums eine Auktion von Büchern des grünen Lesekreises statt.

Heydemann.

Meine Ackerwirthschaft zu **Spławie** sub Nro. 12., 1 Meile von Posen, circa 60 Morgen, mit schönem Acker, Gärten und Wiese, nebst ganz guten Gebäuden, ist sofort zu verkaufen.

Jeenicke, Kreis-Taxator,
Bäckerstraße Nr. 10.

Die neu erbaute Windmühle ist von George d. J. ab vom Dominium **Piątkowo** zu verpachten.

Ein junger Mann von außerhalb, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt in ein Materialwaaren-Geschäft als Lehrling gesucht Sapiehaplatz Nr. 6.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner sucht als solcher ein Unterkommen. Das Nähere beim Provinzial-Pflanzungs-Insp. Hrn. Barthold in Posen.

Friedrichsstraße Nr. 19. sind Wohnungen und Läden sofort zu vermiethen.

Der am alten Markt und Breitestraße belegene Eckladen Nr. 100. ist von Ostern c. ab zu vermiethen.

Im Beyer'schen Hause Nr. 84./16. Fischerei sind Wohnungen, Pferdestall und Wagen-Remise von jetzt oder vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Restauration
des Gasthauses zur goldenen Gans.

Heute so wie alle Freitage von 6 Uhr ab Fricassée von Hühnern und Enten à Portion 5 Sgr.

Wtwe. **L. Schultze.**

ODEUM.

Sonnabend den 15. Januar 1853:

REDOUTE.

Wilhelm Kretzer.

COLOSSEUM.

Sonnabend den 15. Januar:

Große Redoute.

Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei.
Bis 5 Uhr kostet das Billet in meiner Behausung 7½ Sgr. Anfang 8 Uhr.

Peiser.

Café Bellevue,
zur Stettiner Bier-Halle.

Heute Donnerstag Abend Harfen-Concert und launige Vorträge der Familie La Rossi, wozu freundlichst einladet

H. Hollnack.

Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer uns zugegangenen Mittheilung der Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1852

circa 55 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Feuer-Versicherungs-Bank, so wie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1852 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen erklären wir uns gern bereit.

Posen, den 11. Januar 1853. **C. Müller & Comp.**, Breitestraße Nr. 12.

Dresch-Maschinen mit oder ohne Putz-Mühlen haben aus Warschau erhalten und empfehlen solche als sehr praktisch

W. Stefański & Comp.

Cotillon-Orden
und Bouquett's

sind in großer Auswahl und billig zu haben bei

P. Przespolewski
in Posen, Breslauerstraße Nr. 14.

Echte Pariser Blumen und Kränze zu Bällen hat so eben die Putz- und Mode-Handlung von **M. Michalska** geborne **Złotnikiewicz**, Wasserstraße Nr. 25., erhalten; auch werden daselbst sowohl Stroh- als auch Roßhaarhüte zum Waschen und Modernisiren vom heutigen Tage ab angenommen.

Alle Sorten Material-Waaren, Raffinaden 4½ und 5 Sgr., Kaffee's von 6 bis 10 Sgr., Reis 2, 2½, 3 und 3½ Sgr. pro Pfund bei

C. H. Gerhardt,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Stearin-Lichte,
weiß, à Pack 7 Sgr., offerirt die Licht- und Seifen-Niederlage von **Dartsch**, Markt Nr. 72.

Stearin-Lichte à 8½, 8 u. 7 Sgr., Talg-Lichte à 5 Sgr., beste trockene Palm-Seife, 8 Pfund für 1 Rthlr., Russische Seife, 11 Pfd. für 1 Rthlr., Liverpooler, Elain- und künstliche Korn-Seife billigst bei

C. H. Gerhardt,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Stubenbohner-Lack
und Wachs-Masse

sind von heute ab (ohne vorherige Bestellung) regelmäßig bei mir zu haben.

P. Przespolewski,
Posen, Breslauerstraße Nr. 14.

Feinste und **feine Stärke, alle Sorten Neublau**, so wie das in Schlesien allgemein rühmlichst bekannte **Blaupapier**, den Hausfrauen zur **Wäsche** ganz besonders zu empfehlen, bei ***C. H. Gerhardt,***
Sapiehaplatz Nr. 6.

Echtes Waldschlößchen-Bier aus der **Societäts-Brauerei** zum **Waldschlößchen** bei **Dresden** halte ich stets auf Lager und bin durch bedeutende Beziehungen in den Stand gesetzt, jeder reellen Konkurrenz zu begegnen.

Ich offerire solches allen auswärtigen und hiesigen Abnehmern in großen und kleinen Fässern zu den solidesten Preisen.

Auf Flaschen verkaufe ich

18 Flaschen für 1 Rthlr.

C. H. Gerhardt,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Frische Gluchowoer Butter ist fortwährend Breslauerstraße Nr. 19. Parterre rechts zu bekommen.

Auf ein Rittergut, ½ Meile von Samter entfernt, wird sofort ein Hauslehrer gesucht. Schulamts-Kandidaten oder tüchtige Seminaristen, welche in Deutscher und Polnischer Sprache, auch in der Musik Unterricht ertheilen können, wollen sich schriftlich recht bald bei dem Posthalter **Kunkowsky** in Samter melden.

In meinem Lokale **Wasserstraße Nr. 28.** heute Freitag den 14. Januar: **Musikalische Abend-Unterhaltung** mit Quartettbesetzung. Zum Vortrag kommen: Quartett in F von Mozart und Mazurek souvenir de vingt huit, componirt von Lewek. Freundliche Einladung von

A. Löwissohn.

Sonntag am 9ten d. Mts. ist auf dem Wege von der Wronker- nach der Breslauerstraße eine goldene Cylinder-Uhr nebst Kette verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung beim Coiff. **Montigny** hierselbst abgeben zu wollen.

---

10 Thaler Belohnung.

Am 12. Januar d J. Abends gegen 8 Uhr ist an der Wallischei-Brücke vom Wagen ein Schuppenpelz mit russischgrünem Tuchbezuge, in welchem sich von außen zwei kleine Brusttaschen befinden, entwendet worden. Wer zur Erlangung des Pelzes behülflich ist oder ihn Büttelstraße Nr. 7. in Posen bei Hrn. Werner abgiebt, erhält obige Belohnung

---

COURS-BERICHT.

Berlin, den 12. Januar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	102
Staats-Anleihe von 1850	4½	103	—
dito von 1852	4½	102⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	94¾	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	94
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	104
dito dito	3½	—	93¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅝
Ostpreussische dito	3½	97	—
Pommersche dito	3½	100¼	—
Posensche dito	4	—	104¾
dito neue dito	3½	97⅞	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	97
Posensche Rentenbriefe	4	101¼	—
Pr. Bank-Anth.	4	110¼	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	110¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118⅝	—
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	97½
dito P. Schatz obl.	4	92¾	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98½
dito 500 Fl.-L.	4	92⅞	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	99
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34¾	—
Badensche 35 Fl.	—	22½	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	103¾

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	93	93
Bergisch-Märkische	4	—	63½
Berlin-Anhaltische	4	137	—
dito dito Prior.	4	—	101
Berlin-Hamburger	4½	111⅜	—
dito dito Prior.	4½	—	103¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87¼
dito Prior. A. B.	4	100⅜	—
dito Prior. L. C.	4½	—	102⅜
dito Prior. L. D.	4	—	101⅞
Berlin-Stettiner	4	—	150
dito dito Prior.	4	—	103
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	—	119
Cöln-Mindener	4½	117¼	117¼
dito dito Prior.	5	103¾	—
dito dito II. Em.	4	—	104⅛
Krakau-Oberschlesische	4	94	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	94½	—
Kiel-Altonaer	4	107½	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	173¼
dito Wittenberger	4	—	54½
dito dito Prior.	5	—	104
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100⅝
dito dito Prior.	4	—	100⅛
dito dito Prior.	4½	—	102⅝
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	104¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	50½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	188½
dito Litt. B.	3½	—	156
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	48¼
Rheinische	4	—	88
dito (St.) Prior.	4	96½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	93
Stargard-Posener	3½	—	93½
Thüringer	4	—	94¼
dito Prior.	4½	—	102⅞
Wilhelms-Bahn	4	172¾	173

Bei matter Stimmung waren die Fonds- und Aktien-Course rückgängig.